

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine gute alpinistische **Hochgebirgsausbildung** erlaubt es ihnen jederzeit, **Umgehungsabteilungen** loszuschicken, um den Gegner in der Flanke oder im Rücken zu fassen.

Die **Artillerie** ist wirkungsvoll; schon immer war sie eine der herausragendsten Stärken der sowjetischen Landstreitkräfte, und so ist es auch im Gebirge.

Dass die Sowjets auch die schwierigen logistischen Probleme zu meistern in der Lage sind, daran gibt es ebenfalls keinen Zweifel. Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit sind in hohem Masse vorhanden, daran wird der Sowjetmensch von Jugend auf gewöhnt. Hierin ist der Sowjetsoldat wohl jedem mittel- oder westeuropäischen Soldaten überlegen. **List** und **Verschlagenheit** werden von den Sowjets als Gefährten betrachtet, derer man sich zu bedienen habe. Im Anlegen von **Hinterhalten** sind sie ebenfalls Meister. Eine intensive Friedensausbildung stellt auch sicher, dass ihnen Gebirgsmärsche, zu Fuss oder motorisiert, keinerlei Schwierigkeiten bereiten.

Die Ausnutzungsmöglichkeit der **dritten Dimension** brachte in der letzten Zeit neue Aspekte in den Gebirgskampf. Die sowjetische Doktrin, die schon immer die besondere Bedeutung des Angriffs betont, ist nunmehr durch die gestiegene Anzahl von **Hubschraubern** in die Lage versetzt worden, ihre Forderungen nach mehr Flexibilität, schnellerem Reaktionsvermögen und Schwerpunktverlagerung erheblich besser und leichter zu erfüllen. Hier stehen wir erst am Anfang einer Entwicklung, die in den nächsten Jahren sicherlich weitergeht. Allerdings ist der Bedarf an Hubschraubern in diesem Riesenland und bei den vielen Streitkräften so gross, dass auch die Sowjets hier nur mit Schwerpunktlosungen arbeiten werden können. Es ist anzunehmen, dass die für einen Gebirgskampf vorgesehenen Truppen nicht unbedingt die erste Priorität erhalten werden.

Der sowjetische **Soldat** bringt eine Reihe von Eigenschaften mit, die ihm beim Gebirgsgefecht sehr behilflich sind. Er ist sehr naturverbunden, anspruchslos und instinktsicher. Er kann sich jedem Gelände anpassen und dieses zu seinem Vorteil ausnutzen. Dem Wetterunbill gegenüber, wie Frost, Kälte und Hitze, Regen, Matsch und Schneesturm, ist er relativ unbeeindruckt, gegen Hunger und Durst unempfindlich. Der sowjetische Soldat ist ein Meister im Tarnen, Schanzen und in der Anwendung von Kriegslisten. Fleiss und Improvisationstalent wurden bereits erwähnt. Er kann ungewöhnlich standhaft und duldsam im Ertragen von Strapazen sein. Zweifellos hat er auch seine Schwächen. Sie treten beim sowjetischen Gebirgs-



Bild 15. BMP-Schützenpanzer im Gebirge. Sie sind als Transportfahrzeuge oft wichtiger denn als Feuerkraft.

kämpfer offenbar weit in den Hintergrund gegenüber seinen Stärken. Sein Mangel an Initiative kann ihn manchmal etwas hilflos machen; die oft zu hohen Forderungen der Truppenführung tragen dazu bei, dass verschiedene Unternehmungen «schiefl» gehen, besonders dann, wenn die logistischen Probleme nur ungenügend gelöst werden. Doch die positiven Seiten überwiegen. So kann zusammenfassend betont werden, dass der sowjetische Soldat im Gebirge durchaus seinen Mann steht, vielleicht besser als irgendwo sonst.

Westliche Beobachter hatten Gelegenheit, sich vom **Ausbildungsstand** der sowjetischen Gebirgstruppen beim **Manöver «Kaukasus»** vom 25. Januar 1976 bis zum 5. Februar 1976 zu überzeugen. Nach sowjetischen Presseberichten wurde von den Verbänden viel verlangt; es war offenbar eine sehr harte Übung. Insofern scheint sich am Wesen des Gebirgskrieges in den letzten hundertfünfzig Jahren doch nicht allzu viel geändert zu haben. Denn ähnlich wie über das Manöver «Kaukasus» schrieb schon Carl von Clausewitz in seinem umfassenden Werk «Vom Kriege»: «Wenn sich eine Kolonne in Schlangenlinien mühsam durch enge Schluchten den Berg hinaufwindet und sich schneckenartig über ihn fortschiebt, die Artilleristen und Trainknechte mit Fluchen und Schreien die abgetriebenen Gäule durch die rauen Hohlwege peitschen, jeder zerbrochene Wagen mit unsäglicher Mühe hinausgebracht werden muss, während hinten alles stockt, schimpft und flucht, so denkt jeder bei sich: Nun, hier dürfte der Feind **nur mit ein paar hundert Mann kommen, um alles davonzujagen.**»

(Anmerkung der Redaktion: Das Literaturverzeichnis zu diesem Beitrag kann kostenlos bei Redaktion ASMZ, Postfach 87, 3000 Bern 15, bezogen werden.)

¹ Siehe ASMZ Nr. 12/1978 «Sowjetische Luftlandetruppen» vom gleichen Autor. ■

Bücher und Autoren:

Stalin: Macht und Tyrannie

Von Robert Payne. 715 Seiten mit Photos. Wilhelm-Heyne-Verlag, München 1978.

Joseph Stalin (1879 bis 1953) zählt zu jenen Gestalten der Weltgeschichte, die auf einzigartige und unheimliche Weise den Lauf der Geschichte und die Politik großer Reiche beeinflusst haben. Sein Lebensweg, der geprägt war von seiner Persönlichkeit und seinem Machtwahn und an dessen Höhepunkt er Sieger über ein riesiges Reich war, schildert Payne auf sehr eindrückliche Weise. Stalin kann man nur richtig verstehen, wenn man auch seine Umwelt kennt. Und in dieser Biographie wird daher nicht nur der Diktator skizziert, sondern auch seine Umgebung: das Land, die Bürger, die Staatspartei und der Machtkampf, den Stalin nach Lenins Tod ausfechten musste und aus dem er erst 1934 als Sieger hervortrat.

In Osteuropa und in der Sowjetunion selbst gibt es seit 1953 keine Biographie über Stalin. Im Westen dagegen sind in den letzten Jahren mehr als zehn Bücher über den Gründer des modernen Russlands erschienen. Paynes Buch gehört zu den besten dieser Art und ist dazu berufen, unser Interesse an Stalin in jeder Hinsicht zu sätigen.

P. Gosztony